

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugehellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtansgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochenblatt 3 M., 10 B.; durch die Post 3 M.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens; die Besizer in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Entsendung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Exemplaren Morgens und Abends zugestellt.

Für Rücksendung einzelner Exemplare keine Verbindlichkeit.

Verantwortlicher: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Card.

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Geschäftsstelle des Verlegers bis zum Freitag 3 Uhr. Sonstige Anzeigen nur Donnerstag bis zum 11 Uhr. Die 1. Spalte kostet 20 B., die 2. Spalte 15 B., die 3. Spalte 10 B., die 4. Spalte 5 B. Anzeigen auf der Rückseite des Blattes sind 50% billiger. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1. bis 3. Spalte 30 B., 4. bis 6. Spalte 20 B., nach Vereinbarung. Anzeigen für den Ausland werden mit 10 B. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank Pragerstrasse 2.

Dunkel-Export. Salon-Tafel-Bier. Erste Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei Filiale Dresden, Laurinstr. 1. Mainbran (Münchener Art). Bock-Bier. KULMBACH in Bayern. Telephone No. 107.

Nr. 73. Spiegel: Neueste Drahtmeldungen, Hofnachrichten, Preis-Vergleichungen, Allgem. Handwerkerverein, Geschworenentritte, Militärgericht, Londoner Straßennusikanten. Donnerstag, 14. März 1901.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. März.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Bundesrat ist der angelegte Gesetzentwurf, betr. die Übernahme einer Zusatzgarantie des Reiches für das Anlagencapital einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Wogoro zugegangen. Der Entwurf lautet: § 1. Befehl Ausführung des Baues und des Betriebes einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Wogoro durch die auf Grund der beigedruckten Bau- und Betriebs-Konventionen und Satzungen zu bildende Staatliche Eisenbahngesellschaft mit den Anteilhabern der genannten Eisenbahngesellschaft garantiert das Reich für a) eine Verzinsung des in diesem Unternehmen anzulegenden Kapitals bis zur Höhe von 24 Mill. M. mit 3 Prozent vom Tage der Einzahlung an; b) die Zahlung des um 20 Prozent erhöhten Vermögens für die jeweils gelösten und als solche abzuliefernden Anteilsscheine nach näherer Maßgabe der vorbeschriebenen Konventionen. § 2. Der Reichskanzler ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Beratung des Extrabudgets des Etats des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt. Zur Förderung der Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für Arbeiter und niedriger bediente Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches durch Bewährung von Beihilfe an Private, sowie an gemeinnützige Unternehmungen (Bauvereine, Bauvereinsvereine, Bauvereine u. A.) wurden 2 Mill. M. bewilligt, gleichzeitig aber die Erwartung ausgesprochen, daß die bewilligten Summen nur verwendet werden, wenn die Festsetzung der Mietpreise der mit Hilfe des Reiches errichteten Wohnungen nur die landesübliche Vergütung und Amortisation des zum Bau der Häuser angewendeten Kapitals, sowie die Kosten der Verwaltung und Instandhaltung in Anrechnung gebracht werden, und daß die Häuser weiterhin seinen anderen Zwecken dienen dürfen. Nach längerer Debatte wurden die als erste Rate des Beitrags des Reiches zu den Kosten des Ausbaues der Wohnungsbau-Verordnungen 1500000 M. mit 15 gegen 9 (stimmgiebig, sozialdemokratische und einige Zentrum-) Stimmen bewilligt. Staatssekretär Graf Bodo von Bismarck erklärte, die Gesamtkosten der Wiederherstellung seien auf 1430000 M. veranschlagt. Dieser Anschlag sei reichlich bemessen.

Bremen. Der Untersuchungsrichter Donand hat alle Personen aufgefordert, sich zu melden, die am 6. März die sogenannte Verbindungsliste, die der Arbeiter-Verband als Verbindungsliste gegen den Kaiser benutzt, in der Nähe des Reichmann-Brunnens haben liegen sehen oder die ein solches Eisenstück besitzen.

Wien. Das endgültige Resultat der Reichstags-Entscheidung ist folgendes: Oberbürgermeister Witting (Deutscher Reichstag) 954 Stimmen, Reichsanwalt Czernomir (Polen) 1514 Stimmen und Kaiser (Soz.) 419 Stimmen. 22 Stimmen waren zurückgeblieben.

Gumbinnen. Unteroffizier Werten, der sich unter dem Verdacht, den Mord an dem Rittmeister v. Kröppel begangen zu haben, in Untersuchungshaft befindet, ist gestern Abend entwichen. Werten hatte mehrere Gefangenen aus seiner Zelle gerufen unter dem Vorgeben, das Fenster seiner Zelle sei nicht mehr zu schließen. Als die Beamten sich dem Fenster zuwandten, stieß Werten sie zur Seite, eilte zur Tür hinaus und schlug dieselbe hinter sich zu, so daß die Aufseher in der Zelle eingeschlossen waren. Gleich darauf streifte er die Zelle und verschwand. Die Stadt durchstreifen und auch verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, ist Werten bisher noch nicht wieder ergriffen worden.

Wien. Ein zur Verabreichung des Baues von Wasserstraßen einzelner Unterabteilung des Industrieministeriums und des Reichsanwalts des Handelsministeriums beschloß, vorzuschlagen, der Industrieminister möge die Regierung dringend ersuchen, dem Reichstagsrat nach in dieser Session eine Gesetzesvorlage, betr. die Sicherstellung des Baues eines Donau-Modau-Elbe-Kanals, sowie betr. die Verbindung des Donau-Deister-Kanals mit der Weichsel und Elbe und der Saue mit dem Deister zu unterbreiten, zur Durchführung des Baues eine besondere Kommission für die Herstellung der Wasserstraßen einzusetzen mit der Ermächtigung zur Aufnahme

eines öffentlichen Anlehens und zur Enteignung. Befehl der Finanzierung sei zwischen den Regierungen der beteiligten Länder und Gemeinden ein Uebereinkommen wegen der Leistungen von Beiträgen abzuschließen. Nach der Vollendung soll der Staat die Wasserstraßen verwalten. Die Uebertagung des Betriebes an private Unternehmungen solle der gesetzlichen Genehmigung bedürfen.

Wien. Aus Bilsch, Klagenfurt und Bad Gastein wird gemeldet, daß dort im Laufe der letzten Nacht neuer Schnee in solcher Höhe gefallen sei.

Paris. Die Gesellschaft „Messageries Maritimes“ beschloß, ihre Schiffe während der Dauer des Marceller Ausstandes in Genoa anlegen zu lassen, um dort die Ladung zu löschen.

London. Unterhaus. Es entspann sich eine lebhafte Debatte über die Ablehnung des Generals Colville. Mehrere Redner führten aus, daß ein Grund für eine Untersuchung vorhanden sei. Balfour bekämpfte den Antrag Douglas auf Untersuchung in der nachdrücklichsten Weise. Der Antrag verlangte, daß das Unterhaus sich als Geschworenengericht über strategische Fragen hinstelle; mit anderen Worten ließe das, aus dem Unterhaus eine Untersuchungskommission für alle Beförderungen zu machen. Mehrere Redner widerlegten die Argumente Douglas. Lawson Walton erklärte, das Haus habe einfach zu entscheiden, ob es das oberste Tribunal für militärische Ernennungen werden wolle. Das Haus müsse die Verantwortlichkeit denen überlassen, welche die Offiziere bei der Arbeit gesehen haben. Colville sei vorgekommen, bei zwei kritischen Gelegenheiten sei unfähig zur Erfüllung seiner Pflicht gefunden zu haben. Der Antrag stelle das Prinzip auf, daß jede erfolgende Ernennung vom Hause revidiert werde. Lawson erklärte, er unterstütze den Antrag Douglas. Chamberlain führt aus, nicht der Charakter Colvilles liege auf dem Spiele, sondern die Integrität oder der Charakter Roberts' liege auf dem Spiele, der bezüglich werde, daß er den Fall nachträglich durch die Erinnerung an Sandhurst auszubauen versucht habe. Weber Roberts' noch die Regierung würden sich einem derartigen Beschluß gegen sie unterwerfen. Der Antrag Douglas wird mit 202 gegen 148 Stimmen verworfen.

London. Eine von der Admiralität zur Beratung der Frage, welche Dampfkessel für die Marine zu verwenden seien, eingesetzte Kommission verwarf in ihrem Berichte fast einstimmig die Belleville-Keffel und empfahl eine andere Form von Cylinder-Keffeln.

Petersburg. Die Großfürstin Olga Alexandrowna, eine Schwester des Kaisers, hat sich heute mit dem Prinzen Peter von Oldenburg verlobt.

Köpenick. Der Minister des Auswärtigen empfing in Gegenwart des niederländischen Gesandten in London die Delegierten der Vereine zur Wahrung der Interessen der niederländischen Aktionäre der südafrikanischen Eisenbahn. Die Delegierten ersuchten den Minister, der englischen Regierung von der Gründung und Wirksamkeit der Vereine Kenntnis zu geben, damit die niederländischen Aktionäre mit den anderen gleichgestellt würden. Der Minister erklärte sich dazu bereit.

Konstantinopel. Die aus Bombay gemeldeten Nachrichten von der Niederlage des Emir's von Khabib, Iben Raschid, und die Ablehnung des Emir's von Khabib begünstigen sich nicht. Im Hildiz-Palais sind keine diesbezüglichen Nachrichten eingelaufen. Zwischen dem Scheich von Komet und seinen in Bombay lebenden Verwandten herrschen persönliche Mißverständnisse. Letztere hatten sich an Iben Raschid mit der Bitte gewandt, beim Sultan wegen der zwischen dem Scheich und ihnen bestehenden Feindschaft zu intervenieren. Nach Meldungen aus englischer Quelle ist es zu unbedeutenden Kämpfen zwischen den Leuten des Scheich und denen Iben Raschid's gekommen, doch scheinen die Heidenereien im Abnehmen begriffen. Nach dem türkischen Blatte „Ismam“ hat sich General Krim-Bascha vom Bagdad-Expeditionsheer befähigt die Besetzung des Jozits an Ort und Stelle begeben.

New-York. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro nimmt dort die monarchistische Bewegung einen hochentwickelten Charakter an. Der größte Teil der Vandalen und der Marine hat sich auf die Seite der monarchistischen Führer gestellt. Die Abwendung eines amerikanischen Geschwaders nach den brasilianischen Gewässern steht bevor.

New-York. In Calamba wurde der Präsident Luitelmann, nebst 49 Gefolgsmitgliedern ermordet. Eine Massenverhaftung der Beschuldigten erfolgte.

Peking. Graf Waldsee theilte dem General Chafie mit, wie über die unter seinem Befehl stehenden Truppen für die Sommermonate verfügt worden sei. 1000 Engländer sollen den Sommerurlaub, eine kleine Abtheilung den Jagdurlaub und 2000 Mann die Umgebung der Ortshauptstadt Tanchou und Peking besetzen. Deutschland leendet die Truppen, die jetzt in Peking liegen, nach einem kurze nordwestlich des Sommerurlaubes in den Bergen, während die deutschen Truppen in Peking nach den Bergen im Westen der Stadt dislocirt werden. Die Japaner und Oesterreicher bleiben in Peking. Graf Waldsee sagte, diese Vertheilung der Truppen werde Unruhe vorbereiten. In Tientsin sind zwischen den Engländern und Russen Reibungen wegen eines Landtrucks entstanden, das seit Jahren der Eisenbahn gehört, von den Russen aber als ein Theil ihrer neuen Eisenbahn in Anspruch genommen wird. Der Betriebsleiter der Eisenbahn gesellschaft begann hier eine Ausweitung anzulegen, wurde aber davon von der russischen Behörde verhindert. Darauf wandte er sich an die englische Oberleitung in Peking, die ihm erwiderte, er solle mit dem Bau fortfahren und, wenn nöthig, bewaffnete Macht gebrauchen. Der russische General Bogdan eroberte Einspruch hiergegen und sagte, dies wäre nicht geschehen, wenn die Russen dieselbe Truppenzahl zur Stelle hätten wie die Engländer. Er wandte sich darauf an den russischen Gesandten in Peking.

Sanghai. Die britischen und amerikanischen China-Vereine haben ihre Institute in London und Washington telegraphisch dringend ersucht, gegen den russisch-chinesischen Handelsvertrag zu protestiren.

Cerliches und Sächsisches.

Dresden, 13. März.

Nächsten Sonntag, Mittags 12 Uhr 30 Min. wird der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Besuche unseres Königs-paares in Dresden eintreffen und im königlichen Residenzschloß Wohnung nehmen. Bei seiner Ankunft findet am Hauptbahnhof großer militärischer Empfang statt. In Begleitung des Großherzogs werden sich befinden: Generaladjutant Generalleutnant v. Balgley-Falcomet, Flügeladjutant Oberleutnant v. Hirschfeld und der Ordnungsoffizier Oberleutnant Graf v. Schlieffen.

Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg besucht heute Mittag das Waisenhaus des Herrn Wilhelm Peters (in Firma Frl. Müller Nachf.) in der Pragerstraße.

Die Frau, Hogenichsen-Gesellschaft beschloß die Reise ihrer Winterferien mit einem Kondentball, der gestern Abend im Gewerkschaftslokal abgehalten wurde. Das Fest wurde mit einem solennen Souper eröffnet, dessen materielle Theilnahme der Sorgfalt des Herrn Trautner nicht zu wünschen übrig ließ. Die Tafel wurde durch eine Reihe inhaltsreicher Trinksprüche gewürzt. Herr Vorsteher Steinbrücker's Sohn wurde zunächst einen Rückblick auf die durchlebte Saison, deren hochgelungenen Verlauf er mit Befriedigung konstatiren konnte, legte als sorgfamer Hausvater den Mitgliedern die Uebung der Hogenichsen-Tugenden wiederholt an's Herz und forderte dieselben auf, treue Hogenichsen zu bleiben zum anderen Segen und Stolz der Gesellschaft. Er leitete sein Glas auf das Wohl des diesjährigen Schützenkönigs aus. Da der König selbst, Herr Zimmermeister Fuchs, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, so war für diesen Abend Herr Hotelier Herold wieder in seine Rechte eingesetzt worden und hatte mit der Würde zugleich die schwere Bürde des Königsgehanges zu tragen gern übernommen. Herr Herold dankte dem Vorsteher zugleich im Namen der Königin, Frau Dänisch, mit einem Hoch auf die Gilde. Herr Dekorationsmaler Schlenker hatte es sich nicht nehmen lassen, wiederum den Begal zu betheiligen und sich bei den Ehrentagen seiner Väter in launiger Weise dieses Mal der Frauen zu gedenken, der erschienenen, wie der zu Haus gebliebenen, denen Allen er ein beherdes Loblied sang. Den nunmehr angehängenen poetischen Ton legte in wohlgeklungener Weise Herr Dr. Pollack fort. Er nahm

Londoner Straßennusikanten.

London ist die Stadt der Gegenläge; neben dem jämmerlichsten Elend macht sich der glänzendste Luxus breit; enge, schmutzige Gäßchen mit wackligen Häusern münden in breite Straßen ein, in denen die Häuser zu Palästen werden, und in der Nachbarschaft der dichtest bewohnten Quartiere liegen die weitläufigen Parks. In diesem Wabbel ist für alle Unterhaltung, für alle Schauspielerei, für alle Genüsse, von den einfachsten bis zu den raffiniertesten, Platz; und selbst was dem einfachen dient, wird wegen der Größe des Schaulustes zur großartigen Industrie. So auch die Straßennusik. Gegen neun Uhr früh, die Zeit, in welcher die Menschenfluth sich durch die Straßen verbreitet, rückt die große Armee von Sittalsfelds, Leather-Lane, Holborn, Bapping und Clerkenwell nach den Regionen des Westens aus, und man kann dann vor den Thoren der großen Theater, Covent Garden oder Drury Lane, irgend einen weißköpfigen Paganini sehen, der seit einem halben Jahrhundert dieselbe Melodie auf derselben Saiten spielt, den meisten Ohren freilich mehr zur Qual als zum Vergnügen. Dafür hat die Musik den Vorzug, zu beliebigen Breiten bequem zugänglich zu sein und wird dadurch zum Concert und zur Oper der Armen. Der Geiger ist häufig auch Sänger und als solcher weiß er alle Seiten des menschlichen Gehirns mit seinen Liedern zu rühren. Alle Balladen, die an das großmütterliche Haus erinnern, bilden einen Grundstock seines Repertoires. Es war einmal ein Schuhhändler, der wohnte in seinem Laden, Das Gelpent von Colkane, Die vertrieben Kinder im Wald, Barbara Men' und ähnliche, rührende Liebesgeschichten, Schauererzählungen und Humoresken rufen in den Herzen der Straßennusikanten diese Empfindungen des Grauens wach, die der vornehme Mann in der großen Oper in dem Finale zum Don Juan oder in den Schauererzählungen des Faust sucht. Andere Lieder sind Klänge aus der Heimat und rufen dem Hochländer oder dem Wälscher die phantastischen Nebelbilder seines Hochgebirges, dem Trübsünder die sonnigen Seen und heiteren Gelände seines schönen Erin in die Erinnerung zurück. Noch andere appelliren an den Patriotismus und den Heroismus des Volkes und wieder wie „Der Tod Nelson's“, Britannia, Du Stolz des Meeres“, Das Banner mit dem rothen Kreuze“, stehen immer ein zahlreiches Publikum herbei. Das

Reperioit wechselt auch nach der Lokalität, in welcher der Sänger auftritt, und die Liebeslieder und Romanzen, die er in Westend vorzieht, wo Dienstboten das zahlende Publikum bilden, werden im Osten der Stadt in den Quartieren an der Themse zu Matrosenliedern. Auch die von Irländern bewohnten Quartiere haben ihre eigenen Melodien aus dem reichen Schatz der heimatlichen Gefänge. An dem losenpolitischen Charakter, den London als Weltstadt trägt, nimmt die Musik natürlich ebenfalls Theil. Braune Indier in weissem Turban und weissem baumwollenen Talar hockern vor frost in dem unmittelbaren Alma und singen ein unmelodisches Lied in der Hindubrasche, das sie mit den melancholischen Klängen des Tamtam begleiten. Gelbe Chinesen mit glatt geschorenem Kopf, langem Bart und schief geschlossenen Augen tragen auf den Saiten einer Art Mandoline und entlocken ihr Töne, die fast so seltsam klingen, wie der Text, den sie dazu singen. Reger in langem, blauen Frack mit dem Schwalbenschwanz, einem Hemdenrocken, der fast das Gesicht verdeckt, einem großen Vergnon auf der Brust und in den Ohren lange Ringe, die fast noch größer sind als das Vergnon, spielen das Tambourin und den Dandj, haben auch zuweilen vom Reger nichts als die Farbe, welche aus Fett und Lampenruß besteht, denn ihr Gewerbe ist eine gute Speculation und lockt Mitbewerber aus anderen Gebieten heran. Der Vortrag der Regerlieder, die fast kleine burleske Dramen zu nennen sind, beansprucht übrigens viel formliches Talent, und es giebt Schaulustler, die sich dieses Fach zu Specialität gemacht haben und denen es eine reiche Ernte bringt. Auch höfliche Spielleute in halb bergmännischer Tracht, die zwischen Mechanikinstrumenten und Gesang abwechseln, und ein Zroiler Jodeler in der grün ausgelegenen Joppe und dem Spitzhut mit dem Gernsbart giebt es unter der bunten Schaar der Straßennusikanten, welche einen Industriezweig bilden, der viel Menschen ernährt, und dessen Uebung englische Alterthumsforscher bis in die ältesten Zeiten zurückgeführt haben.

Keine geringeren Leute als die alten Minstrel's sind die Abnen der gegenwärtigen Straßennusikanten. Diese Minstrel's waren selbst noch mehrere Jahrhunderte nach der Eroberung in England lauter Normannen. Sie waren sehr geachtet und im Besitz ansehnlicher Vorrechte. Sie hatten ebenso wie Herolde und Gesandte zu jeder Zeit freien Zutritt zu den Schloßern und den reichen Abteien. Sie wurden sehr gut bezahlt und dieser Umstand lockte Wüßiggänger

und ledere Brüder in ihre Reihen, welche das Gewerbe der Minstrel's bald in Verfall brachten. In den Schloßern und Klöstern, wohin sie bei gewissen Festlichkeiten in Schaaren traten, begünstigten sie sich nicht immer mit dem, was ihnen die Freigebigkeit ihrer Wirthe darbot, sondern behandelten Keller, Speisekammer und das ganze Haus als erobertes Land. Diese Mißbräuche veranlaßten Eduard II. und Eduard IV., strenge Edikte gegen die Brüder zu erlassen, und die frühere Achtung vor dem einst so blühenden Kunst der Minstrel's sank mit jedem Jahrhundert tiefer. Unter der Regierung Elisabeth's kam noch eine andere Ursache des Verfalles hinzu, die Trouwens blieben der Entwicklung der Litteratur fremd, welche damals in den höheren Kreisen der englischen Gesellschaft sich vollzog, und so mißachtete man bereits das Gewerbe, das man in einem Waisentatut der Königin Elisabeth die Minstrel's in eine Klasse mit den Landstreichern und den Bettlern gesetzt findet. Unter Cromwell's Protektorat wurden die „gemeinlich Geigenpieler oder Menestrel's genannten Leute“ mit gleicher Verachtung und gleicher Strenge behandelt. Aber trotz der Straferlasse hielt sich die Industrie der Minstrel's, nur daß sie ihren Sitz aus dem Waisentatut in die Schänke oder auf die Gasse verlegten mußte. So sehen wir sie noch heute in den Straßen Londons als Schatten eines todtten Glüdes und einer erloschenen Größe herumwandeln, denn die Straßennusikanten und Musikanter sind, wie sich gar nicht bezweifeln läßt, die Reste einer heruntergekommenen, aber ehemals mächtigen und angesehnen Korporation.

Der Minstrel unterer Tage ist eben so häufig wie der des Mittelalters, zugleich Dichter, Sänger und Musiker; aber noch öfter sind die verschiedenen Zweige seiner Kunst von einander getrennt. Die Dichter, welche für die Straßennusikanten arbeiten, bilden eine Klasse für sich, und die zwei Dichtungsarten, die sie mit dem meisten Erfolg bearbeiten, sind die Balladen und die Klage, sorrowful lamentation. Der Straßennusikant - street-author - erzählt einen Schilling für jedes Gedicht; aber wenn der Verleger mit den Versen oder mit dem Gedicht aus dem Verkauf derselben sehr zufrieden ist, so legt er in seiner Großmuth wohl noch einige Bence zu. Vor einigen Jahren war die Straßennusik für die englischen Verleger und Touristen noch eine sehr gewinnreiche Speculation; jetzt ist diese Industrie im Verfall begriffen.

Die Straßennusikanten Londons, spielen meistens die Harle, die Flöte, das Klapphorn und verschiedene andere Mechanikinstrumente.